

„Die Gefahr ist größer als 2008“

Aktien. Der Ökonom Max Otte hat die Finanzkrise richtig vorhergesagt. Die gegenwärtige Lage hält er für noch ernster. Dennoch rät er zu Aktien und warnt vor Raus-rein-Strategien.

VON BEATE LAMMER

Die Presse: Kommt der Crash?

Max Otte: Ich bin keiner dieser Apokalyptiker, die mit dem Thema Crash durch die Welt ziehen. Man kann auch in diesen Zeiten Geld verdienen. Aber die Lage ist ernst wie seit 2008 nicht mehr, vielleicht ernster.

Das heißt, es könnte einen Crash geben, der schlimmer ist als 2008?

Ja. 2008 war die Panik die Gefahr. Man sah, dass das Kartenhaus Kredite wackelte, und ging in Panik raus. Da haben die Notenbanken richtig gehandelt und Liquidität nachgeschossen, um die Panik zu verhindern. Jetzt haben wir aber sechs Jahre lang wenig gemacht, um den Müll wegzuräumen. Die Schulden steigen weiter, es gibt die Krisen an der Peripherie, die Notenbankpolitik ist am Ende. Die Gefahr einer echten Weltwirtschaftskrise ist höher als 2008.

Werden auch die Aktienkurse auf das Niveau von 2008 oder darunter fallen?

Die Gefahr besteht immer. Eines steht aber fest: Österreichische Aktien sind billig. Auch der DAX ist nach dem jüngsten Kursrückgang leicht unterbewertet.

Österreichische Aktien sind schon ziemlich lang billig und werden nicht teurer.

Ich kann Ihnen nicht sagen, wann sie eine normale Bewertung erreichen. Aber mit der OMV haben Sie vier, fünf Prozent Dividende und



Warten auf eine Bodenbildung bei Aktien? Davon hält Max Otte überhaupt nichts.

[Fabry]

Der März 2009 wäre ein guter Einstiegszeitpunkt gewesen.

Das habe ich damals auch gesagt. Da hatte ich eine Punktlandung. Aber das war Zufall. 2008 hatte ich auch schon viele Aktien. Ich kann nur sagen: Österreichische Aktien sind sehr billig. Diese Aussage kann ich treffen.

Russische Aktien sind noch billiger.

Ja. Wir haben auch russische Aktien, die haben wir aber bei fünf Prozent im Fonds begrenzt. Da bestehen politische Risiken, das muss

Aktien haben hierzulande keinen guten Ruf. Aktionäre gelten als Spekulanten.

Warum sollte es Spekulation sein, sich auch als Arbeitnehmer am Produktivvermögen der österreichischen Wirtschaft zu beteiligen? Aber die Finanzlobby und die Versicherungslobby haben kein Interesse daran, dieses einfache Prinzip der Kapitalanlage zu erklären. Man will lieber komplizierte Produkte mit Versicherung und Rückversicherung verkaufen. Der beste Kunde ist ein emotionaler Kunde, der das Gefühl der Sicherheit kaufen

Bei uns fordern viele, dass es nur ja keine geförderten Altersvorsorgeprodukte ohne Garantie geben darf.

Das ist fürchterlich. Da glauben die Leute, Garantie ist etwas Gutes für sie. Dabei ist das nur im Sinn der Finanzlobby.

Soll man als Privater einzelne Aktien haben oder lieber Fonds?

Einzelne Aktien sollten Sie nur kaufen, wenn Sie die eiserne Disziplin haben, sie zehn Jahre lang liegen zu lassen. Für die meisten lohnen sich globale, breit aufgestellte

GELDLEXIKON

VON BEATE LAMMER

Aktien

Aktie

Unternehmensanteil, der häufig an der Börse gehandelt wird. Als Aktionär wird man Miteigentümer eines Unternehmens. Aktionäre werden an etwaigen Gewinnausschüttungen (Dividenden) beteiligt und haben Stimmrechte auf der Hauptversammlung des Unternehmens. Geld verdienen kann man mit Aktien auf zweierlei Weise: mit Dividenden und mit Kursgewinnen (Differenz zwischen Kauf- und Verkaufspreis). Letztere stellen sich freilich nicht immer (sofort) ein.

Antizyklisch

Anlageverhalten, bei dem man versucht, Aktien dann zu kaufen, wenn sie vom Markt zu Unrecht links liegen gelassen werden. Diese Strategie heißt auch Value Investing. Mitunter muss man aber lang warten, bis der Markt seinen Irrtum korrigiert. Das Gegenteil von antizyklisch ist (→ prozyklisch).

Bewertung

Ob Aktien teuer oder billig sind, erkennt man unter anderem am Kurs-Gewinn-Verhältnis. Ein niedriger Wert (verglichen mit anderen Branchen oder im historischen Vergleich) bedeutet, dass Aktien billig sind – ob aus gutem Grund oder nicht.

